

**Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.**

**Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.**

**Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.**

Rainer Maria Rilke wurde 1875 in Prag geboren. Er besuchte die Militärschule. Dann begann er ein Studium der Literatur und Kunstgeschichte in Prag, München, Wien und Berlin. Rilke unternahm Reisen nach Frankreich, Italien, Spanien, Skandinavien und Russland. In Paris war er ein Freund und Privatsekretär des Bildhauers Rodin. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Rilke im Wallis. Er starb 1927 und wurde in Raron VS begraben.



**Eine mögliche Interpretation des Gedichtes Herbsttag von Rainer Maria Rilke.
Fülle die Lücken mit den folgenden Ausdrücken:**

**allein äußeren Merkmale Blickwinkel des Todes und der Trauer ein Heim
Einsamkeit Ernte Gebetes gekehrtes Gesellschaft Haus Herr Metapher
metaphorischen Misserfolgs **Natur** Präteritum Reflexion Sommer
Sonnenuhren unabänderlich Wechsel Wein zu einer bestimmten Zeit**

Das Thema des Gedichtes ist die Zeit, und zwar die Zeit des Übergangs zur Vollendung - einmal auf der Ebene der ...**Natur**... und dann auf der Ebene des Menschen.

Die erste Strophe thematisiert den Übergang vom zum Herbst: Der Sommer wird durch das als vergangen dargestellt, Schatten und Winde sind die des Herbstes. Der Übergang wird gefordert (weil es Zeit dazu ist), und zwar in der Form eines Gebetes. Die Gebetsform wird durch die Anfangsstellung des Wortes „.....“ hervorgehoben. Der Zeitenwechsel erscheint auch im Bild der Schatten ist eine Art Vorbote , eine Antithese zu „Sonne“, die Leben und Freude bedeutet. Wind symbolisiert den (wie z.B. in „ein neuer Wind weht“)

Das Thema der zweiten Strophe ist die Vollendung. Die, die Zeit der Vollendung ist die als prägende Tätigkeit des Herbstes. Die Form des wird in dieser Strophe weitergeführt, der Inhalt der Bitte ist, die Reife der Früchte zum Ende zu bringen. Während der Beginn der Strophe allgemein von „Früchten“ spricht, wird am Ende speziell der genannt. Der vergehende Sommer ist auch in dieser Strophe noch präsent: In der der „südlicheren Tage“ wird die Wärme des Sommer noch ein letztes Mal heraufbeschworen.

Die dritte Strophe hat einen gänzlich anderen auf die Aspekte des Herbstes. Nicht mehr die Natur steht im Mittelpunkt, sondern der Mensch; die Form des Gebetes tritt vollständig hinter die der zurück.

Zwei Sätze beschreiben mögliche Auswirkungen des Herbstes – wenn auch vielleicht nur im Sinn – auf den Menschen. Den Menschen erwarten demnach Heimatlosigkeit und, wenn er es bis zum Ende des Sommers nicht vollendet hat: zu schaffen („Wer jetzt kein hat“) oder Freunde zu finden („Wer jetzt ist“)

In beiden Fällen wird betont, dass der jetzige Zustand für lange Zeit ist. Das Bild der treibenden Blätter spiegelt den „unruhig wandernden, heimatlosen Menschen in der Natur“ wieder. Die Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit der Einsamkeit genannt werden, nämlich „wachen, lesen, lange Briefe schreiben“ und eben „unruhig wandern“ weisen auf ein nach Innen Leben hin.

Durch den Bezug des Herbstes auf den Menschen und seine Vereinsamung gewinnt das Bild eine neue Bedeutungsebene: Das Finden einer Heimat und eines Platzes in der menschlichen , d.h. das Finden einer erfüllten Lebensweise, muss geschehen, weil es ein Verpassen des günstigen Zeitpunktes zum Verlust auf eine unbestimmte Dauer führt. Der Zeitpunkt könnte als Lebensalter gedacht sein (Herbst des Lebens wird das Alter genannt) oder als eine „dunkle Zeit“ im Leben, d.h. eine Zeit des oder der Krankheit.

Lernhilfe:

Herbsttag

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr
Leg deinen auf die Sonnenuhren,
und auf den lass die Winde los.

Befiehl den Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei Tage,
dränge sie zur hin und jage
die letzte Süße in den Wein.

Wer jetzt kein hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange schreiben
und wird in den hin und her
unruhig wandern, wenn die treiben.

Herbsttag

Herr: Der Sommer war sehr
Leg deinen auf die,
und auf den lass die los.

Befiehl den Früchten zu sein;
gib ihnen noch zwei,
..... sie zur hin und jage
die letzte in den Wein.

Wer jetzt kein hat, keines mehr.
Wer jetzt ist, wird es bleiben,
wird wachen, lesen,
und wird in den hin und her
unruhig, wenn die treiben.